



Abend =

Zeitung.

145.

Donnerstag, am 18. Juni 1835.

Dresden und Leipzig, in der Arnoldischen Buchhandlung.  
Verantw. Redacteur. C. S. Tb. Winkler (Tb. Hett.)

### Ein Junitag in Stockholm.

(Fortsetzung.)

Als die Morgensonne emporstieg und die nächtlichen Schatten, jene ein Bild der vergangenen Zeiten und diese der neuen Hoffnungen des Reichs, verscheuchte, sah man die Zelte sich öffnen und im vertraulichen Gespräch die beiden edlen Gegner und Nebenbuhler im Kriegsrathe, den Erbprinzen und seinen ehemaligen Widersacher, den Reichsmarschall Grafen Mörner, hervortreten. Ein inniges Wohlwollen und eine vielversprechende Freundschaft, die aus wahrer Hochachtung emporgewachsen, sich in den jüngsten Tagen noch an einem gemeinsamen Mißgeschick, an einem Kummer gestärkt hatte, der beide Herzen gleich bedrückte, schien die beiden hohen Männer enger als je zu verbinden. Dieser Kummer vielleicht mochte Ursache seyn, daß die männliche Schönheit des Prinzen gebrochen erschien; wirklich war seine Wange blässer als je und sein helles Auge strahlte in verhülltem Glanze.

Eure Hoheit sind leidend, — hörte man den Reichsmarschall sagen — ich schlage vor, den Anfang des Manövers hinauszuschieben. — Doch der Prinz lächelte, reichte dem Grafen die Rechte, die dieser drückte und forderte rasch sein Roß.

Er bestieg es, die Truppen traten in ihre Glieder, das Manöver begann. Im saufenden Galopp mit hochwallender Feder, welche seinen kriegerischen Schmuck krönte, jagte Prinz Carl die Fronte der glänzendsten

Schar des schwedischen Heeres, des ruhmreichen Husaren-Regiments von Mörner, herab, das ihm in einem lauten, dreifachen Hurrah den Tribut der Liebe und seiner Bewunderung darbrachte; noch nahm man wahr, wie er, an der Stelle angekommen, wo Erick Fersen, von seinem Dienste gefesselt, hielt, diesem mit freundlichen Kopfnicken und in einigen huldvollen Worten über die schöne Haltung seiner Schar sein Wohlwollen bezeugte, als man ihn plötzlich erblickten, sinken und einen Augenblick später vom Pferde herabstürzen sah.

Erick eilte hervor und fing ihn in seinen Armen auf. Der Prinz war sprachlos. Todtenblässe übergoß sein wohlwollendes Antlitz — ein Schlagfluß schien das schöne Licht seines Heldenlebens plötzlich ausgelöscht und dunkle Nacht über Schweden verbreitet zu haben.

Wer malt das Entsetzen der Krieger, die in wilder Verwirrung den geliebten Sterbenden umringten? Wer schildert die Trauer seines treuen Freundes, des Reichsmarschalls, die Herzensangst Erick's, in dessen Arm der Prinz noch immer ruhte, und der im wilden Schmerze ihm zurief, sich um Gottes willen zu ermannen und seine Kraft zu sammeln! Es war eine Scene unbeschreiblicher Verwirrung.

Ärzte stürzten herbei; des Prinzen Hausarzt, Lordin, verkündete den umherstehenden Officieren, den erschütterten Truppen die Gefahr, und während durch die starren Reihen dieser erprobten Krieger ein Ge-